

17. ÖFFENTLICHE PLENARSITZUNG DES GEMEINDERATES AM 25. OKTOBER 2005

Vorlage Nr. 439 ANFRAGE  
Zu TOP 26

-----  
A N F R A G E

des Stadtrats Michael Kunz (BüKa/ÖDP) vom 12. Oktober 2005

Atommüll-Transport durch Karlsruher Stadtgebiet

Voraussichtlich am 6. November 2005 wird erneut ein Castortransport mit tödlich strahlendem Atommüll durch das Karlsruher Stadt- und Landkreisgebiet über den Bahnhof Karlsruhe fahren. Es besteht potentielle Gefahr bei diesen Transporten durch Strahlung, Unfall oder Feuer. Ganz abgesehen von Attentaten.

Testergebnisse bei einem Unfall oder anhaltendem Feuer sind absolut beunruhigend. Laut Vorschriften sollen Castor-Behälter z.B. Feuer mit einer Temperatur von 800 Grad über 30 Minuten standhalten. Bei Unfällen mit Gefahrgütern sind jedoch höhere Temperaturen über einen längeren Zeitraum zu erwarten.

So waren am 19.2.1997 im Frankfurter Südbahnhof zwei Güterzüge kollidiert, davon ein Zug mit 21 Kesselwaggons mit Benzin und Gefahrgütern. Vier Waggons entgleisten, einer davon hatte Feuer gefangen. Die zum Löschen notwendige riesige Wassermenge musste von einem Feuerwehrflussboot herangeschafft werden. Bei dem Großbrand im Frankfurter Bahnhof waren 1000 Grad gemessen worden! Nach diesem Unfall entschied die Bahn zusammen mit dem Magistrat der Stadt, keine weiteren Castortransporte mehr durch Frankfurter Wohngebiet zu führen.

Die damalige Umweltministerin Angelika Merkel musste 1989 die Castor-Transport wegen Überschreitung der zulässigen Strahlenwerte stoppen. Erst Jahre später - nach Änderungen - durften wieder Castoren rollen. Dass Castoren noch einmal das an Transport und Lagerung beteiligte Personal und die Bevölkerung durch

Überschreiten der zulässigen Grenzwerte gefährden könnten, wurde ausgeschlossen.

Im September 2005 war der zulässige Grenzwert, der nach wirtschaftlichen, nicht medizinischen Grundsätzen festgelegt wurde, jedoch wiederum um mehr als das 5-fache überschritten worden. Kontaminierte, strahlende Behälter waren von Krümmel bei Hamburg nach Gorleben transportiert worden. Erst nach dem Transport- in der dortigen Lagerhalle- wurde die zum Teil erhebliche Überschreitung der zulässigen Grenzwerte "bei Routinekontrollen" festgestellt. Die Betreibergesellschaft GNS musste bis auf weiteres den Transport weiterer Behälter von Krümmel nach Gorleben stoppen.

Fragen an den Gemeinderat:

Wer informiert den Karlsruher Gemeinderat über den gefährlichen Transport?

Wie gedenkt man in Karlsruhe für den Schutz von Leben und Gesundheit der Bevölkerung zu sorgen?

Welche Rettungsorganisationen (Feuerwehr, THW, Rotes Kreuz usw.) sind unterrichtet und am Tag X in Alarmbereitschaft?

Sind Ärzte und Krankenhäuser in Alarmbereitschaft versetzt?

Wäre es nicht sicherer für die Karlsruher Bevölkerung, wenn der Transport nicht über das Stadtgebiet geleitet würde?

Wie werden die Anwohner informiert über die Gefahr, die von diesem Zug mit seinen vermutlich 12 Castorbehältern ausgeht? Da der Zug zum Teil sehr nah an Wohnhäusern vorbeifährt!

Welchen Hierarchieweg bis zu Einleitung von Katastrophenschutzmaßnahmen muss eine Unfallmeldung nehmen, sollte es zu einem Unfall kommen?

gez. Michael Kunz

Hauptamt - Sitzungsdienste -  
12. Oktober 2005

Stellungnahme: